Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mittelbadischer Courier. 1896-1936
1904

260 (15.11.1904)

Visual Library

Mittelbadischer Courier.

Tageblatt und Anzeiger für Ettlingen und Umgebung.

Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1. Mk. 72. Pfg. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an; in Ettlingen die Expedition.

Illustriertes Unterhaltungsblatt wöchentliche Beilage.
Druck und Verlag der Buch- und Steindruckerei A. Barth in Ettlingen.

Inserate werden für die viergespaltene Garmondzeile mit 8 Pfg. berechnet, Reklamen 20 Pfg. Bei öfteren Wiederholungen Rabatt. Erscheinungsweise: Täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 260. Ettlingen, Dienstag den 15. November 1904.

Gouverneurwechsel in Südwestafrika.

Was man schon zur Zeit der Berufung des Generals von Trotha für sicher hielt, ist jetzt Tatsache geworden, trotzdem dies hundert offiziöse Federn bis vor kurzem ableugneten. Es wird jetzt bekannt, daß der Gouverneur von Deutsch-Südwestafrika Oberst Leutwein mit Urlaub aus dem Schutzgebiet scheidet, ohne daß er in dasselbe überhaupt mehr zurückkehrt. Dieser Abschied ist die schon vor einer geraumen Zeit als bevorstehend bezeichnete Lösung der Gouverneursfrage in Deutsch-Südwestafrika. Als General von Trotha nach dem Aufstandsgebiet entsendet wurde, um die dort ausgebrochenen Unruhen der Bondelzwarts, Hereros und Witbois zu unterdrücken, galt es als sicher, daß Oberst v. Leutwein aus seiner Stellung scheiden und die Teilung der obersten Verwaltung des Schutzgebietes in eine militärische und in eine zivile erfolgen werde. Das militärische Kommando wird General v. Trotha übernehmen, die Ziviladministration der gegenwärtige deutsche Generalkonsul in Kapstadt, v. Lindquist, der die Verhältnisse in Deutsch-Südwestafrika genau kennt, da er vor sechs Jahren als Regierungsrat und Bezirkshauptmann von Windhuk Stellvertreter Leutweins war. v. Leutwein war im Jahre 1897 als Major à la suite der Armee zum kaiserlichen Landeshauptmann im Schutzgebiete von Deutschsüdwestafrika ernannt worden und avancierte dort zum Oberst und Gouverneur. Er war gleichzeitig Kommandeur der Schutztruppe und hatte die Befugnisse eines Konsuls für das britische Gebiet der Walfischbai. Sein Amtssitz war Windhuk, wohin von dem Hafenort Swakopmund eine mit großen Kosten erbaute Eisenbahn führt. Deutsch-Südwestafrika ist ein sehr ausgedehntes Gebiet und die Kolonie hat ein um die Hälfte größeres Areal als das deutsche Reich selbst aber nur wenig mehr als 200 000 Einwohner, denn gewaltige öde und steinige Hochflächen breiten sich hinter den Küstengegenden aus. Die Eingeborenen duldeten bisher die deutsche Schutzherrschaft ruhig. Seitdem sich aber vor einigen Monaten der südlichste Stamm der Kolonie, die Bondelzwarts, empörten, griffen auch die nördlich von Windhuk ansäßigen Hereros, da Leutwein mit dem größten Teil seiner Truppen im Süden weilte, zu den Waffen und ihnen schlossen sich die Witbois an. Man vermeinte, den Aufstand leicht niederschlagen zu können, doch täuschte sich Leutwein in dieser Annahme gewaltig. Der Schutztruppe mußten starke Verstärkungen von Deutschland aus gesendet werden und noch heute dauert die Empörung der Eingeborenen fort. In diesen Verhältnissen liegen auch die Gründe des Scheidens Leutweins aus dem von ihm jahrelang verwalteten Schutzgebiet. Obs andere besser machen können, als der Scheidende, ist sehr die Frage, denn hier liegt der Fehler am ganzen System und derartige Fehler lassen sich bekanntlich nicht im Handumdrehen verwischen.

Berlin, 14. Nov. General v. Trotha meldet aus Windhuk: Ein Pionierzug der dritten Ersatzkompanie, Leutnant Effnert mit 50 Mann, erreichte am 2. November Bethanien, sodaß dort 70 Gewehre sind. — Die Nordbethanier sind abgefallen. Sie griffen am 24. November eine Patrouille von 5 Mann bei Kunjas an. Vier Mann sind gefallen, nur einer ist gerettet. Die Bersebaer- und Veldschoendrager-Hottentotten waren bis zum 26. Oktober noch treu. Gerüchte betreffend den Abfall eines Teiles derselben laufen jedoch um. Nach einer Meldung aus Bethanien vom 2. November plünderte Morenga am 25. Oktober die Farm Heinabis südlich von Keetmannshoop. — Nach dem Eintreffen der Pferde von Kapstadt sind marschbereit bei Kubub etwa am 23. November: Ein Infanteriezug der dritten Ersatzkompagnie, ein Zug der Eisenbahnbaukompanie im ganzen 100 Gewehre und am 28. November die zweite Gebirgsbatterie.

Lokales.

Ettlingen, 15. November.

M. **Die fremdsprachlichen Kurse** von Realschulvorstand Professor Metzger sind endgültig jeweils 8 Uhr abends und zwar ist
Dienstags Französisch und
Freitags Englisch.
Weitere Anmeldungen können immer noch erfolgen.

R. **Der gestrige Frauenvortrag** im Sonnensaal erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches. Frau Liebert aus Konstanz belehrte in 1½-stündigem Vortrage die anwesenden Damen über die Pflichten der Mütter den Kindern und besonders erwachsenen Töchtern gegenüber und erntete damit den wohlverdienten Dank der Zuhörerinnen. Solche Vorträge sind für die Allgemeinheit von wichtiger Bedeutung, denn sie bezwecken eine Verbesserung der künftigen Geschlechter und wäre es sehr zu begrüßen, wenn der Naturheilverein noch oft solche Rednerinnen engagieren wurde. Einige davon traten dem Verein als Mitglieder bei.

† **In Heidelberg** starb hochbetagt Frau Seminarlehrer Math. **Pfaff**, die Gattin des anfangs der 1870er Jahre hier verstorbenen Herrn Seminarlehrers Erasmus **Pfaff**. Den alten Ettlingern wird die Verewigte noch im Gedächtnis sein.

△ **Eis.** St. Martinus ist nun vorüber, der Winter macht ernst. Auf stillen Gewässern

---

17) **Rat's Frida.**

Kleinstadt-Roman von H. v. Bromberg.

(Fortsetzung.)

Der Himmel hatte sich vollständig in dunkle Wolkengewänder gehüllt und zeigte sein düsterstes, drohendstes Antlitz, das ihm zu Gebote steht. — Rasch orientierte sich Frida und schritt eilig dem nächsten Wege zu.

Da! . . . Sie glaubte, daß es ein Trugbild ihrer erregten Sinne sei — da lehnte an dem Stamme einer alten Eiche mit verschränkten Armen der Doktor Urbach. Barhaupt stand er wieder vor ihr, das Haar hing ihm in die Stirn, die Augen flammten und die Lippen hielt er fest zusammengepreßt. Frida stand vor ihm wie das Vögelchen, das der Blick der Schlange mit magnetischer Gewalt fesselt, so daß es nicht entfliehen kann. Beide Hände hielt sie auf das pochende Herz und sah ihn mit flehender Geberde an.

„Der Weg ist frei!" sagte er mit heiserer Stimme, ohne sich zu rühren.

Sie zitterte vor ihm, seinem wilden Blick und seinem verzweifelten Aussehen.

Die ersten Donnerschläge hallten erschütternd durch den Wald und dichte Regenmengen strömten im Augenblicke hernieder, flammende Blitze zuckten durch die Luft, der Sturm brauste in den Gipfeln der Bäume, der Donner rollte immer lauter und heftiger.

„Retten Sie mich! . . . . Ich fürchte mich!" schrie das Mädchen und streckte dem Doktor beide Arme entgegen."

Sie hätte kein besseres Wort wählen können, um ihn sich wiederzugeben. Schweigend zog er seinen Ueberrock aus und hüllte sie darein; dann zog er sie unter einen Haselstrauch, der seine Zweige und Blätter so dicht verschränkte, daß nur wenige Tropfen durch dieses natürliche Dach drangen. Er selbst stand aufrecht im Sturm, das Haar flatterte um seine Stirn und der Regen peitschte sein Gesicht. Er achtete nicht darauf, sondern sah unbewegt nach einer Richtung. Kein Wort sprach er zu dem zitternden Mädchen. — —

Das Gewitter währte kaum eine Viertelstunde, dann brach die Sonne wieder durch die Wolken. Die Vögel sangen noch einmal so lustig und ein leiser Wind wehte aus den Zweigen der Bäume die Tropfen.

„Kommen Sie!" sagte der Doktor rauh und ging durch das Gebüsch dem Mädchen voran.

Er war durch und durch naß geworden; die Kleider lagen fest an seinem kräftigen Körper, aber rasch und elastisch schritt er vorwärts. Sie standen am Flusse, aber keine Brücke war zu sehen. Das Wasser schien seine Schnelligkeit verdoppelt zu haben und ordentlich unheimlich gurgelte und drängte es in den trüben und gelblichen Fluten.

Ratlos sah Frida auf das Wasser. Es war nicht tief, vielleicht nur so tief, daß es einem großen Manne gerade bis unter die Achselhöhlen reichte; aber ertrinken konnte man doch darin.

„Ich werde Sie hinübertragen," sagte der Doktor kalt, und ehe sie noch ein Wort erwidern konnte, hatte er sie auf seine Arme gehoben und sie konnte nicht anders, als ihre Arme um seinen Hals schmiegen. Fest lehnte

hat sich in der verflossenen Nacht eine ½ cm starke Eisschicht gebildet.

Aus dem Amtsbezirk.

xyz. Burbach, 14. Nov. „Mutter", sagte des Bachgottliebs Peter am Samstag zu seiner Mamma, als er auf beiden Backen kauend, die auf Brettern und Blechern aufgepflanzten dicken und dünnen Kuchen einer Besichtigung unterzog: „wenn's nur über d'Kärwe tüchtig regere tät." „Warum denn?" fragte die Bachgottlieben ihren pausbackigen Nestkegel. „Ha", meinte der schlitzöhrige Peter: „weißt, wenn's g'hörig regere tät, so könnt die Bas mit ihre Kinder net her komme und hernachder müßte mer all den viele Kärwekuchen selber essen." Dabei griff der Peter gleich wieder nach einem neuen Stück mit Käs darauf und Apfelschnitz. Nun — obwohl es am Freitag und auch noch teilweise am Samstag mit der Witterung recht bedenklich aussah, hat sich Peters eigennütziger Wunsch doch nicht erfüllt und wurde der Sonntag zu einem herrlichen Tag, wie man's auf eine Kärwe nicht schöner und prächtiger wünschen konnte. Und auch die Vettern und Basen und Onkel und Tanten mit Buben und Mädlen und Ketzen und Körbchen hatten sich wie alljahr eingefunden und im „Strauß" war Tanz und im „Hirsch" der Storch und allerseits ging's fidel und lustig zu, wie bei den Engeln vor dem Himmel und allweg bei uns auf der Kärwe. Dabei verlief alles in schönster Harmonie und Gemütlichkeit. Recht so. Es ist halt nur einmal Kärwe, ein Volksfest und Volksbrauch, den man mitmachen und gebührend in Ehren halten soll und dieses Volksfest, meinte, des Schnogenmichels Andres sollte mindestens vier Wochen dauern und jeden Monat abgehalten werden. Das gab Leben in die Beine und Vergnügen ins Haus. Den Sonntag darauf ist Nochkärwe. Wer noch nicht genug bekommen, kann's dort nachholen.

Vermischtes.

* Heidelberg, 14. Nov. Der ledige Schlosser L. Walz von hier, der im Auftrage der Bruchsaler Maschinenfabrik Montagearbeiten auf dem Bahnhofe Deutsch-Oth verrichtete, wurde dort von einem manövrierenden Zuge erfaßt und und getötet.

* Konstanz, 14. Nov. Heute nacht stürzte sich der Hotelier Riedmatter vom 5. Stock des Hauses in den Lichthof und war sofort tot. R. lebte in guten Verhältnissen. Nachdem seine erste Frau gestorben war, wollte er sich im Januar d. J. wieder verheiraten. Der einzige Sohn, den er adoptiert hatte, drang auf gerichtliche Vermögensteilung. Seitdem war R. gemütskrank und litt an Verfolgungswahn. Er machte schon früher Selbstmordversuche. — In Güttingen wurde der 48jährige Schuhmacher Jos. Felder von Ravensburg verhaftet, der im Verdachte steht, von hier ein Kind entführt und mißbraucht zu haben. Vor einiger Zeit kam hier ein gleicher Fall vor und man glaubt auch da in Felder den Täter.

— Stuttgart, 14. Nov. Die nationalliberale „Neckar-Zeitung" veröffentlicht folgenden charakteristischen Zug des Königs von Württemberg bei Eröffnung des Landtages. Es ist ein Gewohnheitsrecht des Fürsten, bei solchen Gelegenheiten sein Haupt mit dem Helm zu bedecken. Der König soll jedoch geäußert haben: „Wenn meine Stände unbedeckten Hauptes sind, kann ich doch meinen Helm nicht aufsetzen." Dies Wort des Königs wird wohl dauernd im Herzen seiner Württenberger haften bleiben, denn es zeigt ihn als modernen Menschen.

— Vaihingen a. d. Enz, 14. Nov. Der 42jährige Fabrikarbeiter Schofer wurde nach einem Wirtshausstreit von einem 17jährigen Mitarbeiter durch einen Hieb mit einer Flasche getötet und seiner Barschaft beraubt.

— Frankfurt a. M., 14. Nov. Angesichts der vielen Unfälle auf preußischen Rangierbahnhöfen hat der Eisenbahnminister Budde eine Verfügung erlassen, laut welcher er diese Unfälle in den meisten Fällen auf die Unachtsamkeit des Personals zurückführt und denjenigen Beamten und Arbeitern, welche sorgsam den Unfall-Verhütungsvorschriften nachkommen, Belohnungen aussetzt. Viel richtiger wäre es jedoch, mit der Knauserei und dem Sparsystem zu brechen, welches Arbeiter über die Zeit im Dienste behält und von den übermüdeten Leuten vollständige Dienstfähigkeit verlangt. Keine Belohnung, sondern mehr Personal müßte die Losung sein.

— Heldenbergen, 14. Nov. Der Arbeiter Bausch, welcher verdächtig ist, den Pfarrer ermordet zu haben, wurde, nachdem er heute vormittag aus der Haft entlassen worden war, wieder aufs neue verhaftet. Man fand heute mittag in der Nähe der Mordstelle ein blutiges Hemd und eine blutige Hose. In Büdesheim wurde der hier wohnende Arbeiter Rick und ein Metzgergeselle verhaftet.

— St. Johann, 14. Nov. In dem benachbarten Louisenthal wurde gestern Abend der St. Johann-Saarbrücker Volkszeitung zufolge ein betrunkener Mann von einem Straßenbahnwagen überfahren und getötet.

— Vom heiligen Bureaukratius. Vom Schwurgericht in Essen wurde z. Zt. der Bergmann Hermann Alt aus Gelsenkirchen wegen Mordes zum Tode und zehnjährigem Ehrverlust verurteilt. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein, weil in diesem Falle nicht auf 10jährigen sondern auf dauernden Ehrverlust zu erkennen gewesen wäre und das Reichsgericht schloß sich diesen Auffassungen an, sodaß es zur nochmaligen Verhandlung kommen muß. Es dürfte dem Angeklagten ebenso wie dem Gericht wirklich gleichgültig sein, ob nach der Hinrichtung der Ehrverlust 10 Jahre oder dauernd ist.

— Gegen die schwarzen Listen, in welchen faule Schuldner und säumige Zahler aufgeführt werden und welchen diese ein Dorn im Auge sind, hat jetzt eine Staatsanwaltschaft das Verfahren eingeleitet. Im Frühjahr d. Js. unternahm es ein Kaufmann in Königshütte, eine „schwarze Liste" aufzustellen, auf welcher die faulen Zahler der Stadt verzeichnet waren und diese Liste im Abonnement den Geschäftsleuten zugänglich zu machen. Mehrere der Verzeichneten erstatteten bei der Staatsanwalt Anzeige und diese hat ein Ermittelungsverfahren gegen den Unternehmer eingeleitet; in der Handlung des Unternehmers wird der „Kattowitzer Zeitung" zufolge eine Nötigung erblickt.

— Eine Uhr, die ewig geht, will ein Amerikaner erfunden haben. Er benutzt dazu das neue Metall, das Radium. Eine kleine Menge davon, die auf einem Quarzstab innerhalb eines luftleer gepumpten Gefäßes ruht, wird in eine kleine Röhre gebracht, an deren unterem Ende ein Elektroskop mit zwei langen Silberstreifen befestigt ist. Die Strahlung des Radiums erzeugt einen elektrischen Strom, der auf Silberstreifen wirkt und diese dazu veranlaßt, soweit auseinander zu weichen, bis sie die Wände des Gefäßes berühren. Sobald dies geschehen ist, wird der Strom durch Ableitung nach der Erde hin unterbrochen, so daß die Silberstreifen wieder zusammenfallen. Dann beginnt das Spiel von neuem und wiederholt sich alle zwei Minuten. Dabei wird die Zeit durch ein Glockenzeichen angegeben. Der Erfinder berechnet übrigens die Betriebsfähigkeit dieser Radiumuhr bescheidener Weise auf nur 30 000 Jahre, weil sich das Radium nach seiner Meinung in diesem Zeitraum erschöpft haben würde.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Nov. Heute mittag brannte in der Ritterstraße ein Zelluloidwarenlager ab; ein Arbeiter, der gefährdete Personen im

---

sie sich an ihn, als er in das Wasser trat und vorsichtig mit ihr weiterging. Die Wellen spielten um seine Brust und netzten ihre Füße bis zu den Knieen; — stark und ohne Schwanken aber trug er sie weiter.

Plötzlich, in der Mitte des Flusses blieb er stehen. Sie fühlte, wie seine Arme sich lockerten und wie sie ein wenig tiefer an seiner Brust herabglitt. Mit vor Angst weit geöffneten Augen sah sie ihm in das Gesicht, aus dem jeder Blutstropfen gewichen war.

„Was tun Sie?" fragte sie bebend.

„Ich werde Sie küssen," sagte er düster lächelnd, „und dann — —"

„Das werden Sie nicht!" rief verzweifelt das Mädchen.

„So?" machte er spöttisch. „Sie werden sehen!" — Und er hob den linken Arm, um diesen um ihren Nacken zu legen. Die ganze Last ihres Körpers ruhte jetzt auf seinem rechten Arme.

Mit milder Energie sträubte sich Frida. — Vergebens. — Sie fühlte bereits den warmen Hauch seines Mundes, da raffte sie ihre letzte Kraft zusammen und warf sich in den Fluß, dessen Wellen über ihr zusammenschlugen.

Ein gellender Schrei der Angst zitterte durch den stillen Wald. — Dann zerteilten des Doktors kräftige Arme die trüben Wasser, er griff nach dem Kleide des Mädchens und befand sich nach wenigen Augenblicken mit seiner leichten Bürde am anderen Ufer.

Frida stand vor ihm, mit bleichem Gesichte und lodernden Augen; ihr dunkles Haar hatte sich aufgelöst und umgab sie wie ein langer, wallender Schleier.

„Frida!" rief der Doktor, und seine Stimme bebte, „was wollten Sie tun?"

„Sterben!" sagte sie mit düsterem Trotze.

„Und Sie dachten nicht an mich?" fragte er und sah ihr angstvoll in das Gesicht.

„Was grämt Sie mein Leben oder Sterben?" erwiderte sie müde.

„Frida," sagt der Doktor und beugte sich ganz nahe zu ihr. „Frida!" — seine Stimme wurde schrill und klang wie ein Todesschrei — „wenn Sie gestorben wären, . . . da . . . in dem Wasser, ... dann hätte man morgen aus den Wellen zwei Leichen gezogen!"

Er kniete vor ihr nieder und faßte ihre Hände.

„Frida," flüsterte er wie traumverloren, „willst Du mein Weib werden? — Oder soll ich dort in das Wasser gehen? — — —"

Ein wonniges Gefühl, wie sie es noch nie empfunden, durchrieselte das Mädchen.

„Sie lieben mich, Ludwig?" fragte sie mit leuchtenden Blicken.

„Mehr als mein Leben!"

„So küssen Sie mich!" sagte sie schlicht und treu und bot ihm die schwellenden Lippen. „Ich will Ihr Weib sein!"

Ein jauchzender Laut entrang sich der Brust des Mannes.

(Schluß.)

Vermischtes.

— Ueberboten. Mann: „Das ist doch der helle Lurus! So oft ich zum Bier gehe, kriegt meine Frau Weinkrämpfe!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

dritten Stock retten wollte, kam in den Flammen um. Die Uebrigen wurden gerettet. Ein Feuerwehrmann erlitt Verletzungen.

Breslau, 15. Nov. Im Isergebirge ist Hochwasser aufgetreten, welches stellenweise die Ebene überschwemmt. Der Verkehr zwischen den einzelnen Orten ist eingestellt.

Paris, 15. Nov. Bei dem Rennen um den Stunden-Weltrekord stürzten Brecy mit dem Schrittmacher Bertin. Beide wurden lebensgefährlich verletzt.

Petersburg, 14. Nov. Auf der Newa ist Eisgang eingetreten.

New-York, 14. Nov. In allen östlichen Staaten unterbrach ein mit Regen und Schnee verbundener Sturmwind die telegraphische Verbindung mit dem Süden und Westen. An der Küste von Massachusetts gingen zwei Schoner unter; vier Personen kamen um.

New-York, 14. Nov. Seit dem großen Wirbelsturm im Jahre 1888 hat kein Orkan solche Verkehrsstörungen wie die heutigen hervorgerufen. Viele Orte sind durch Telegraphen- und Fernsprecher überhaupt nicht, andere nur durch weitläufige Umleitungen erreichbar.

Fall River (Massachusetts), 14. Nov. Der Versuch der Baumwollfabrikanten, den Betrieb der Spinnereien, die wegen des Ausstandes seit 4 Monaten geschlossen waren, wieder zu eröffnen, ist fehlgeschlagen. Nur wenig Arbeiter waren zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit.

Vom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 14. Nov. Ein Telegramm Kuropatkins an den Kaiser meldet: Im Laufe des 12. November fand ein schwacher Artilleriekampf auf der ganzen Front statt. Ueber Zusammenstöße an diesem Tage sind keine Meldungen eingelaufen. Ein weiteres Telegramm Kuropatkins meldet unter dem gestrigen Datum, daß die Nacht zum 13. Nov. ruhig verlaufen und Meldungen über Kämpfe nicht eingegangen sind.

Tokio, 14. Nov. Es verlautet, der Kreuzer „Gromoboi" sei bei seiner Probefahrt nach der Reparatur auf einen Felsen aufgestoßen und schwer beschädigt worden und dann nach Wladiwostok zurückgekehrt. Falls sich die Nachricht bestätigt, ist eine längere Untätigkeit des Wladiwostokgeschwaders gewiß.

Die Lage in Port Arthur.

An eine baldige Kapitulation der Festung und der russischen Besatzung glaubt man in maßgebenden Tokioer Kreisen nicht. Man erwartet demnächst den Rückzug General Stössels auf die Forts von Liaotischan, den „Goldenen Hügel" und die Forts des „Tigerschwanzes". Die beiden letzteren dürften nach japanischer Auffassung ebenfalls nicht mehr lange gehalten werden können, wenn erst die letzten Ost- und Westforts gefallen sind. Aber selbst dann glaubt man nicht an eine einfache Kapitulation, sondern auch nur an einen weiteren Rückzug auf die Hauptcitadelle, die selbst dann immer noch dem tapferen Kommandanten bleiben würde, Liaotischan. Letzteres gilt für fast uneinnehmbar. Eine überraschende Aenderung in der Gesamtlage brachte die Nachricht, daß man nicht mehr mit einem Ausfall der russischen Flotte im Hafen zu rechnen habe, oder doch zu haben glaube. General Nogi soll zuverlässige Informationen seiner Spione in der Stadt erhalten haben, wonach der Versuch, sich durch Togos Flotte durchzuschlagen und wenn möglich einen neutralen Hafen zu erreichen, aufgegeben sei, nachdem während des letzten Bombardements eine weitere Anzahl Kriegsschiffe schwer beschädigt worden und daneben die Blockade so verschärft sei, daß an eine Täuschung Togos und ein unbemerktes Entschlüpfen aus dem Hafen nicht mehr gedacht werden könn. Da gleichzeitig eine größere Anzahl schwerer Geschütze in den Forts durch die Japaner unbrauchbar gemacht worden seien und General Stössel überdies für die auf Liaotischan errichteten neuen Werke weitere schwere Geschütze bedurft habe, so sei beschlossen worden, alle brauchbaren Geschütze von den Schiffen mitsamt deren Munition usw. von den Kriegsschiffen an Land zu schaffen, und Alles vorzubereiten, um nötigenfalls die desarmierten Schiffe in die Luft sprengen zu können. Nur der „Retwisan" und ein großer Kreuzer lägen noch unter dem Tigerschwanz, um mit ihren Batterien den Eingang zum Hafen zu verteidigen.

Stimmen aus dem Publikum.

Verehrl. Redaktion!

Der Artikel über die **Steuernachträge** — vermutlich von einem federgewandten Handwerker oder einem, der die Stimmung des hiesigen Handwerkerstandes sehr gut kennt, verfaßt, — hat mit seinen Ausführungen den Nagel auf den Kopf getroffen. Wollen Sie dies als Zeichen der Zustimmung vieler hierdurch öffentlich zum Ausdruck bringen. Der Civis hat seine Sache gut gemacht, darum hat er auch keine Entgegnung erfahren. Man hat das Stillschweigen gewählt, um die **erregten Gemüter** nicht zu beunruhigen, doch die Zahlen reden deutlich. Mit welchem **außergewöhnlichen Aufschwung** wollte man auch die riesige Vermehrung der Steuerkapitalien begründen? Entgiltige Ziffern stehen mir keine zu Gebote, aber ich glaube doch, daß ein riesiger Unterschied in der Wohlhabenheit zwischen Einst und Jetzt **behauptet** wird. So ähnlich sehen die „frisierten Bilanzen" falliter Geschäfte drein, rosig gefärbt, dick geschminkt, so ganz dazu angetan, falschen Schein zu erwecken. **Falscher Schein** ist es tatsächlich, als würden wir Ettlinger, trotz der vielen kostbaren Bauten keine höheren Umlagen bezahlen. **Der Schein trägt!** Ganz richtig weist der Verfasser nach, daß wir dreifach bezahlen müssen. Fragt einmal nach bei den Geschäftsleuten, bei den Grund- und Häuserbesitzern, wieviel Steuern sie dieses Jahr für ihr riesiges Einkommen mehr zu leisten und wieviel Bargeld sie nach Begleichung der verschiedenen Zettel noch in ihrer Kasse haben. Die Antwort wird fast durchweg lauten: „Mehr verdienen tun wir nicht, aber mehr bezahlen müssen wir!" Ueberall werden dieselben Klagen laut über unverhältnismäßig hohe Einschätzungen, überall herrscht Geldklemme, **nur** der Mahner kann zufrieden sein, sein Geschäft blüht! Ohne Schmälerung der Familie kann sich heute ja kein Geschäftsmann mehr ein Vergnügen gönnen, damit wirds immer flauer, trotzdem ein Mensch mitunter aus dem Geschäft heraus in eine andere Atmosphäre gehört, soll er nicht ganz verkümmern.

Die Zukunft ist düster, darum ihr Bürger, sorgt dafür, daß es anders wird, schließt euch zusammen; bei vielen heißt es angesichts der unerschwinglich hohen Lasten: **„Sein oder Nichtsein!"**

Vermittlung des An- u. Verkaufs v. Wertpapieren, insbes. v. Anlagewerten.
Annahme von Einlagen zur Verzinsung. **Check-Verkehr.**
Ausstellung v. **Checks** u. **Wechseln** auf fremde Plätze.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Carl Roos, Bankgeschäft, Ettlingen.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nr. 22 025. Den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im städt. Schlacht- und Viehhof in Karlsruhe betr.

Die gemäß § 56 des Reichsgesetzes betr. die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen über den Schlacht- und Viehhof Karlsruhe verhängte Sperre wird aufgehoben, nachdem seit Einschleppung der Seuche weitere Erkrankungsfälle nicht mehr vorgekommen sind.

Ettlingen, 12. November 1904.

Großh. Bezirksamt.
Dr. Asal.

Jagdverpachtung.

Die Gemeinde Schielberg verpachtet öffentlich am

Dienstag, den 22. November 1904, nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathause daselbst die Jagd auf ihrer Gemarkung mit ca. 293 Hektar Wald und ungefähr 125 Hektar Feld und Wiesen mit Ausnahme der in der Anlage zum Pachtvertrag bezeichneten Grundstücke, auf die Dauer von 6 Jahren.

Entwurf des Pachtvertrags liegt diesseits zur Einsicht auf.

Unbekannte Jagdliebhaber haben den Jagdpaß bezw. das denselben ersetzende Zeugnis über ihre Jagdfähigkeit in der Verpachtungsverhandlung vorzuzeigen.

Schielberg, den 7. November 1904.

Gemeinderat.
Axtmann, Bürgermeister. Brandel.

Privat-Anzeigen.

Jungliberaler Verein Ettlingen.

Morgen Mittwoch abend 1/29 Uhr im Vereinslokal zur „Traube"
Vereinsabend
wozu die Mitglieder sowie Gesinnungsgenossen freundlichst eingeladen werden. **Der Vorstand.**

Wechselformulare
empfiehlt **Buch- und Steindruckerei R. Barth.**

Statt besonderer Anzeige.

Unsere liebe, treue Mutter

Frau Seminarlehrer

Mathilde Pfaff Wtw.,

geb. Louis,

ist vorgestern in ihrem 78. Lebensjahre sanft entschlafen.

Heidelberg, 14. November 1904.

Für die Hinterbliebenen:

Professor **Dr. Karl Pfaff.**

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag 3 Uhr statt.

Todesanzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Maria Magdalena

nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 17½ Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Müller, Zimmermann,
Hermann Müller,
Eugenie Vogel, geb. Müller,
Wilhelm Müller.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

Ludwig Schweisgut, Hoflieferant,

Karlsruhe,

4 Erbprinzenstraße 4,

empfiehlt **vorzügliche**

Flügel
Pianinos
Harmoniums
Tafelklaviere

von

Bechstein, Blüthner, Steinweg Nachf., Steinway & Sons, Ibach Kaps, Thürmer, Mannborg.

Neue Pianinos von Mk. **425,** Harmoniums von Mk. **80** an.

Ueber 100 Instrumente zur Auswahl.

Langjährige Garantie. ● ● ● ● ● **Reelle Preise.**

Zimmergesuch.

Für ein Geschäftsfräulein wird in anständigem Hause ein gut **möbliertes Zimmer gesucht.** [4.
Off. unter B. an die Exped. d. Bl.

Ettlingen.

Gelbe Rüben

zum Kochen und Füttern hat zu verkaufen [4.

M. Falk, Schöllbronnerstraße.

Ettlingen.

Hammelfleisch:

Bug und Schlegel	64 Pfg.
Kotelettes . . .	56 „
Brust	50 „

per **Pfund** im Anschnitt empfehlen

Gebr. Williard.

Ettlingen.

Mineralwasser natürl.

Emser, Selters, Karlsbader, Wildunger

frisch eingetroffen bei

Emil Reiss.

Ettlingen.

Gebrauchte Fässer

von ca. 1000 Liter verkauft billig

A. O. Berger.

Ettlingen.

Bratenfett

40 Pfg. per Pfund

Rob. Britsch.

Ziehung 30. und 31. Dezbr. zu Baden-Baden.

Badische Pferde-Lose à 1 ℳ

11 Lose 10 ℳ, Porto und Liste 20 ₰
Pferde mit 70% und Silbergewinne mit 90% verkäuflich gegen

Baar-Geld.

4565 Gewinne Gesammtwerth Mark

		100000
1 à ℳ		10000
1 à ℳ		5000
1 à ℳ		4000
2 à	3000 =	6000
5 à	2000 =	10000
5 Gewinne zus. =		5000
50 Gew. zus. =		30000
1500 à	10 =	15000
3000 à	5 =	15000

Badische Lose versendet General-Debit

Lud. Müller & Co.

Berlin, Breitestr. 5. Telegr.-Adr.: Glücksmüller

(Ho. 11313.)

Ettlingen.

2 Wohnungen,

je 6 Zimmer mit Zubehör sofort oder auf 1. Januar zu vermieten.

Pforzheimerstraße 740.

Ettlingen.

Prima

Apfelmost

von 50 Liter an per Liter 20 ₰ empfiehlt

Adolf Kehrbeck, Küfermstr.

---

die Redaktion.

Zwei halbe Morgen

Wiesen

sind zu verpachten.

Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Die Damenwelt

orientiert sich über die Neuheiten der Saison am besten durch das

Moden-Album „Viktoria".

Mehr als 500 Modelle enthält, mit Schnittmuster-Bonbuch

Preis 1 Mark.

Viktoria-Lehrbuch der Damenschneiderei 2,20 M.
Putzmacherei 2,20 M.
Weissnäherei 2,20 M.
(alle 3 zus. nur 5 M.)

Beste Bezugsquelle für Schnittmuster jed. Art

Verlangen Sie d. Preisliste gratis v. d. Firma

Deutsche Moden- und Schnittmuster-Industrie, Leipzig, Reichsstr. 22.

Kein baares Kapital erford.
Bed. Firma von

Weltfabrikplatz

errichtet einige

Elsässer Resten-Niederlagen.

Nur feste Bezugsbed. Aeußerst günstig. Etag.-Wohn. genügt. Off. unter „Mühlhausen" an Hasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe. (H. 63614 a.)

Fleischtaxe

für die Stadt Ettlingen vom 15. bis mit 30. November 1904 nach den schriftlichen Anmeldungen der hiesigen Metzger.

Namen der Metzger	Ochsenfleisch.	Rindfleisch.	Schweinefleisch.	Kalbfleisch.	Hammelfleisch.
	½ Ko ₰	½ Ko ₰	½ Ko. ₰	½ Ko. ₰	½ Ko. ₰
Müller Julius	72	70	70	70	—
Reich Eduard	72	70	70	70	—
Williard Gebr.	70	70	70	70	50/64
Britsch Robert	72	70	70	70	60/80
Stein Eduard	—	70	70	70	—
Layer Herm.	70	70	70	70	—
Gäßler Martin	72	70	70	70	—
Morlock Karl	—	70	70	—	—
Machol Sigm.	—	70	—	—	—
Bauer Marie	72	70	70	70	—
Stein Adolf	—	—	70	—	—
Balzer Isidor	70	70	70	70	—

Ettlingen, den 15. November 1904.
Bürgermeisteramt.
Häfner.

Für die Redaktion verantwortlich Richard Barth in Ettlingen.